



## Newsletter Nr. 47 – August 2018

Solothurn, kantonale Fachstelle für Freiwilligenarbeit, Ringstrasse 17, 4601 Olten, 062 212 26 45, [www.benevol-so.ch](http://www.benevol-so.ch), [info@benevol-so.ch](mailto:info@benevol-so.ch)

### Liebe Freundinnen und Freunde von benevol Solothurn

Aus den Träumen des Frühlings  
wird im Herbst Marmelade gemacht.

Peter Bamm

### Vereine als Rückgrat der Gesellschaft

Unser Kurs «Vorstandsmitglieder suchen und finden» vom 21. Juni war gut besucht. Das Thema scheint auch die Solothurner Vereine zu beschäftigen. Was bewegt die Schweizer Vereine sonst? Wir haben bei Kursleiterin Christa Camponovo von der Fachstelle [vitamin B](#) nachgefragt.

#### **Wie steht es um das Vereinswesen in der Schweiz?**

Auf diese Frage kann ich nicht generell antworten. Die Vereinslandschaft in der Schweiz ist so bunt und dynamisch wie das ganze gesellschaftliche Leben. Es gibt einerseits vor allem ältere Vereine, welche Mühe haben oder gar aufgelöst werden, weil sie sich im eigentlichen Sinn überlebt haben.

Andererseits haben wir bei vitamin B fast täglich Anfragen für Neugründungen. Wenn Personen ein gemeinsames Anliegen haben, kommen sie bald einmal auf die Idee, dafür einen Verein zu gründen, weil dieser eine praktische Rechtsform bietet. Aktuelle Beispiele dafür sind Engagements für Geflüchtete oder im Bereich Food Waste.

Der Verein als solcher mag im Bewusstsein vieler an Bedeutung verloren haben; die Leute identifizieren sich eher mit Inhalten: soziale Engagements, Freizeitangebote, politische Themen, kulturellen Angebote etc.

Bei meinen zahlreichen Kontakten mit Vereinen bin ich jedenfalls immer wieder beeindruckt über das nach wie vor grosse Engagement vieler Freiwilligen und Ehrenamtlichen und über die gute Arbeit, die geleistet wird.

#### **Mit welchen Herausforderungen sind Vereine konfrontiert?**

Auch diese Frage kann ich nicht pauschal beantworten, weil es den Verein nicht gibt, und die Herausforderungen je nach Verein unterschiedlich sind. Ich höre natürlich oft Klagen über fehlenden Nachwuchs bei den Mitgliedern oder im Vorstand; dass sich niemand mehr freiwillig engagieren wolle. Angesichts der immer noch sehr zahlreichen Vereine stimmt das nur bedingt, aber es ist eine Tatsache, dass bei Frauen und Männern die durch Beruf, Wei-

terbildung, Familie und Freizeit bereits sehr ausgefüllte Zeit oft nicht mehr viel Spielraum zulässt.

In manchen Vereinen (Bsp. Spitex, Kindertagesstätten, Berufsverbände) sind die fachlichen und zeitlichen Anforderungen an die Vereinsleitungen stark gestiegen und es stellt sich die Frage nach einer Professionalisierung.

Oft gibt es Probleme und Spannungen, weil es auch in Vereinen «menschelet», aber das ist ja nichts Neues. Zum Beispiel fällt es manchen Gründungsmitgliedern schwer, «ihr Werk» einer Nachfolge zu übergeben. Loslassen und Platz machen ist offenbar nicht einfach.

### **Wie können sie auf die gesellschaftlichen Veränderungen reagieren?**

Vereine müssen überprüfen, ob ihre Angebote noch zeitgemäss und gefragt sind. Wenn der Inhalt nicht stimmt, nützt alles nichts. Vereine sollten zudem auf die Eigenheiten der «neuen Freiwilligen» Rücksicht nehmen. Die Leute wollen sich für eine sinnvolle Sache engagieren und mitreden können, nicht einfach Befehle empfangen. Auch in Vereinen sollte das patriarchale System ausgedient haben, «Könige» passen schon gar nicht zur demokratischen Form eines Vereins.

Wenn ein Verein Leute sucht, muss er auch immer überlegen, was er ihnen zu bieten hat: spannende Aufgaben, Mitsprache und Gestaltungsmöglichkeiten, flexible Strukturen, Weiterbildung, Begleitung und Wertschätzung etc. Wichtig ist die Präsenz eines Vereins in der Öffentlichkeit; ein gewinnender Auftritt auch in den elektronischen Medien ist für die meisten ein Muss.

Vereine haben wohl noch immer das Image von etwas Statischem, Altbackenem mit unänderlichen Strukturen und Traditionen. Unser liberales Vereinsrecht lässt jedoch viel Spielraum zu. Es muss nicht so sein, wie es immer war. Warum nicht einmal etwas ausprobieren? Und wenn es nicht klappt, ein neuer Versuch.

Ich stelle immer wieder fest, dass sich viele Vereine gar nicht bewusst sind, welchen wichtigen Beitrag sie für unsere Gesellschaft leisten. Ohne dieses zivilgesellschaftliche Engagement auf verschiedenen Ebenen, würde unser System schlicht kollabieren.

Viele Gemeinden haben erkannt, dass es sich lohnt, Vereine zu unterstützen und wertzuschätzen, und zwar nicht nur die althergebrachten und diejenigen, welche am lautesten jammern. Leider werden Vereine aber mancherorts nur als lästige Bittsteller wahrgenommen, was sich natürlich nicht motivierend auf die Beteiligten auswirkt.

Ich wünsche den Vereinen den nötigen Mut zu kleinen und grossen Aufbrüchen und die Wertschätzung und Unterstützung in der Gesellschaft, die sie verdienen.

### **Datenschutz für Vereine**

Am 25. Mai 2018 ist die neue EU Datenschutz Grundverordnung (DSGVO) in Kraft getreten. Auch bei Schweizer Vereinen besteht eine erhöhte Sensibilisierung und Unsicherheit dem Thema Datenschutz gegenüber. Inwiefern betrifft die DSGVO auch Schweizer Vereine? vitamin B hat eine [Arbeitshilfe](#) zu diesem Thema erstellt. Sie bietet einen kurzen Überblick über die geltenden Datenschutzbestimmungen in der Schweiz, informiert über die DSGVO und gibt Empfehlungen für Vereine.

### **Wir reden mit! Plan B**

Kinder und Jugendliche aktiv ins Vereinsgeschehen miteinbeziehen, Verantwortung übergeben und sie mitreden lassen – das ist das Ziel von WIR REDEN MIT!

In den letzten eineinhalb Jahren wurde im Rahmen des [Projektes WIR REDEN MIT!](#) gemeinsam mit über 20 Vereinen aus der Schweiz ein Partizipationsleitfaden entwickelt, der im September auf der Website [www.wirredemit-vereine.ch](http://www.wirredemit-vereine.ch) aufgeschaltet wird.

Gesucht werden nun 10 Vereine, die während eines Jahres mit Unterstützung vom Plan B damit arbeiten möchten. Kontakt: [caroline.buss@plan.ch](mailto:caroline.buss@plan.ch), 044 288 90 50

## Gemeinden fördern Freiwilligenarbeit

Seit 17 Jahren ist Hans-Peter Berger Gemeindepräsident in Langendorf. Dort ist freiwilliges Engagement schon länger ein Thema. Wie und was gefördert wird, erzählt Hans-Peter Berger im Gespräch.

### Wie fördert die Gemeinde Langendorf die Freiwilligenarbeit?

Freiwilligenarbeit ist ein weiter Begriff. Auf der einen Seite gibt es in den Dörfern Vereine, lose Gruppierungen, die sich engagieren und die Verbandsjugendarbeit. Auch die Nachbarschaftshilfe darf man nicht vergessen, sie wird oft im Kleinen und Stillen geleistet und nicht an die grosse Glocke gehängt. Die Gemeinde Langendorf hat viele Dorfvereine. Wir stellen diesen die Infrastruktur für Proben und Trainings gratis zur Verfügung. Pro Jahr werden sie zudem mit insgesamt 20'000.- Fr. unterstützt. Die Hälfte wird als Grundbeitrag auf die Vereine verteilt, die andere Hälfte geht an die Vereine, die eine Jugendabteilung haben oder sich in der Jugendarbeit einsetzen. Es steht aber nicht nur die finanzielle Unterstützung im Fokus, sondern auch die ideelle. In Langendorf wird möglichst viel von dem, was läuft, ermöglicht und gefördert. Zusätzlich wird den Dorfvereinen und auch den politischen Parteien einmal pro Jahr der Konzertsaal gratis zur Verfügung gestellt, wenn sie einen Anlass haben.

### Gibt es konkrete Beispiele für spezielle Aktionen?

Wir haben in der Vergangenheit mehrmals ein Merci-Fest für Leute organisiert, die sich im Rahmen der Freiwilligenarbeit einsetzen. Im Jahr 2011 gab es mit dem EU-Jahr der Freiwilligenarbeit einen guten Aufhänger. Zum Fest eingeladen wurden einerseits Vereinsvorstände, die Gemeinderäte der Bürger- und Einwohnergemeinden, die Kommissionsmitglieder und die vielen Engagierten der Kirchen Langendorf. Wir haben zudem Bewohnerinnen und Bewohner angefragt, die im Dorf stark verankert sind und die Leute kennen, welche sich im Rahmen der Nachbarschaftshilfe engagieren. Gerade diese Freiwilligen kennt man nicht. Ebenfalls gab es im Anzeiger einen Aufruf.

Es wurden einfach alle eingeladen, die sich im weitesten Sinn freiwillig oder ehrenamtlich für die Öffentlichkeit und für Langendorf engagieren. Rund 200 Personen haben sich dann angemeldet. Es war eindrücklich zu sehen, wie viele Menschen bei uns freiwillig tätig sind. Hinter Namen stehen plötzlich Gesichter, man sieht was läuft und das führt zu einem total coolen Drive in der Gemeinde. Meine Idee ist, nächstes Jahr wieder ein solches Fest durchzuführen.

Dieses Jahr hat Langendorf erstmals den Tag der Nachbarn aufgegriffen. Es war relativ kurzfristig, im März haben wir davon erfahren, Ende Mai fand der Anlass statt. Da viel Material zur Verfügung stand, das wir übernehmen konnten, war es möglich, diese tolle Aktion auch ohne längere Vorbereitung durchzuführen. Es war sehr niederschwellig. Nachbarn, die nicht viel miteinander zu tun haben, sind zusammengesessen, haben Kaffee getrunken, grilliert. Es gab einige tolle Feedbacks. Das war ein Ankick. Eine solche Sache muss wachsen. Wir haben den Tag der Nachbarn nun für diese Legislaturperiode aufgenommen. Nächstes Jahr haben wir mehr Zeit, den Anlass publik zu machen.

### Warum setzt sich Langendorf für die Freiwilligenarbeit ein?

Eine Gesellschaft lebt von privaten Initiativen und den Vereinen. Freiwilligenarbeit ermöglicht Begegnungen, es wäre eine tote Gesellschaft, wenn es diese nicht geben würde. Eine Gesellschaft ohne Freiwillige würde zwar funktionieren, wäre aber viel weniger lebendig. Man könnte alles ohne Vereine machen, aber dann zahlt man einfach. Wenn die Organisation aber innerhalb eines Vereins stattfindet, gibt es auch die zwischenmenschlichen Kontakte. Ich finde es auch wichtig, dass man im Leben Verantwortung übernimmt. Freiwilligen-

arbeit schafft zudem eine gewisse Verbindlichkeit. Ein schönes Beispiel bei uns ist für mich eine Tradition zu Allerheiligen: Ältere Mitglieder der Musik- und Turnvereine bringen ihren verstorbenen Mitgliedern eine Kerze auf den Friedhof.

### **Wo sind in Ihrer Gemeinde Freiwillige im Einsatz?**

Verschiedene Vereine und die Kirche sind sehr aktiv. Dazu kommen die Menschen, die Nachbarschaftshilfe leisten. Es gibt z.B. auch eine Gruppe Freiwilliger, welche wöchentlich 2 bis 3 Mal mit BewohnerInnen des Alters- und Pflegeheims spazieren gehen. Es gibt so viel, ich weiss auch nicht alles.

Etwas vom Wichtigsten finde ich die Unterstützung von zeitlichen begrenzten Projekten oder Initiativen. Wir von Behördenseite müssen offen sein, wenn mit einem Anliegen im Bereich der Freiwilligenarbeit an uns getreten wird. Die „Chutzechuchi“, eine Männergruppe, kocht einmal im Monat zusammen. Ihnen stellen wir die Schulküche zur Verfügung, für Strom und Wasser zahlen sie einen Beitrag. Es gibt sie schon lange, irgendwann werden sie sich vielleicht auflösen, dann entsteht dafür etwas Neues. Es gab z.B. auf Initiative von ein paar jungen Männern bis vor einem Jahr den FC Langendorf. Sie hatten eine gute Zeit zusammen, sind nun aber im Studium und haben andere Prioritäten.

### **Haben die Vereine in Langendorf genügend Nachwuchs?**

Es gibt schon in gewissen Sparten Nachwuchsprobleme. Dem Turnverein und der Musikgesellschaft geht es gut, aber der Handharmonikaclub gibt keine Konzerte mehr. Der Samariterverein Langendorf löst sich Ende Jahr auf. Das hat auch mit den gestiegenen Anforderungen und dem Druck nach Professionalisierung zu tun. Beispiel Spitex: Ein paar Jahre, bevor ich Gemeindepräsident wurde, gab es den sogenannten Krankenpflegeverein, der in die Spitex übergang. Es waren da Frauen tätig, die einfach etwas Gutes tun und sich nachbarschaftlich engagieren wollten. Einige hatten sich schon 30 Jahre freiwillig engagiert. Sie konnten die Anforderungen nicht mehr erfüllen, weil sie die nötigen Qualifikationen nicht vorweisen konnten. Plötzlich ist es ein Verband, die Anforderungen steigen und die Professionalisierung greift in den Freiwilligenbereich hinein. Samariter und Spitex sind für mich Paradebeispiele, wie Professionalisierung die Motivation zu Privatinitiativen vermindert oder sogar erstickt. Auch administrative Aufwände, die bei freiwilligen Projekten plötzlich ein immenses Ausmass annehmen, können kontraproduktiv und demotivierend sein. Es ist immer eine Gratwanderung. Aufgaben und Rollen müssen geklärt werden.

### **Gibt es Strategien, um den Nachwuchsproblemen entgegenzuwirken?**

Ermöglichen! Von Seiten der Behörden offen sein und versuchen, ein Projekt zu unterstützen und zu ermöglichen. Es muss nicht zwingend Geld sein. Auch unkompliziert Infrastruktur, welche ohnehin vorhanden ist, zur Verfügung stellen, hilft oft. Das motiviert.

### **Welchen Nutzen bringen aus Ihrer Sicht Freiwillige?**

Freiwillige sind für mich der Motor und sozusagen das Schmiermittel unserer Gesellschaft. Sie schaffen Begegnungen, die im täglichen Zusammenleben stattfinden. Es ist dieses Netzwerk, das uns als Gesellschaft zusammenhält und uns auch Identität, Geborgenheit und Heimat vermittelt und einen Sinn gibt. Nicht nur Seniorinnen und Senioren betätigen sich freiwillig, sondern auch junge Menschen. Das ist ein riesiges Know-how, das zusammenkommt und weitergegeben wird.

### **Welche Leistungen sollten nicht von Freiwilligen erbracht werden?**

Da müssen wir noch mal das Wort Freiwilligenarbeit definieren. Ist das, was ein Gemeinderat oder ein Kommissionmitglied leistet, Freiwilligenarbeit? Die Behördenmitglieder nehmen an Gemeinderats- und Kommissionssitzungen teil, sind für ein Ressort zuständig und bekommen dafür eine moderate Entschädigung. Trotz dieser Entschädigung ist das für mich Freiwilligenarbeit. Es wird viel Arbeit geleistet, wo fachliches Know-how aus dem Berufsleben eingebracht wird. Für mich ist Freiwilligenarbeit nicht nur die ehrenamtliche unbezahlte Arbeit. Nehmen wir das Beispiel eines Mittagstisches: Die Frauen, welche die Kinder betreuen und kochen, ermöglichen ja eigentlich, dass andere Menschen einer Erwerbstätigkeit nachgehen können. Deshalb sollte ihr Engagement auch irgendwie honoriert werden. In einem Altersheim jedoch sollten z. B. pflegerische Leistungen nicht von Freiwilligen erbracht werden.

### **Wie schätzen Sie das Bewusstsein der Solothurner Gemeinden für die Freiwilligenarbeit ein?**

Im Verband der Solothurner Einwohnergemeinden (VSEG) ist das Bewusstsein sehr hoch. Der Stellenwert der Freiwilligenarbeit ist enorm. Es sind nicht nur die Vereine, an die man als erstes denkt bei Freiwilligenarbeit. Ganz viel wird auch im Kleinen und Stillen geleistet. Die Frage ist immer: Was tut man mit diesem Bewusstsein? Für mich ist es gut zu wissen, dass es benevol gibt. Wenn benevol mit einem Anliegen kommt, ist es wichtig, dass wir offen sind und versuchen, Ideen aufzunehmen. Die ideelle Unterstützung muss im Bewusstsein der politischen Behörden sein.

### **Gibt es auch Aufklärungsbedarf bei den Gemeinden?**

Gemeinden sollten bereit sein, in die Freiwilligenarbeit zu investieren. Es muss ja nicht jedes Jahr ein Anlass sein, aber alle paar Jahre etwas Tolles auf die Beine stellen, z. B. mit den Vereinen, das sollte meiner Meinung nach nicht an den Finanzen scheitern. Schlussendlich sollten Gemeinden doch schauen, dass sie attraktiv sind und dass die Bewohnerinnen und Bewohner sich wohl fühlen. Eine attraktive Gemeinde mit Vereinen und Angeboten ist auch für Neuzuzüger interessanter. Klar ist, dass die jeweiligen Gegebenheiten und Bedürfnisse der einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich sind.

Mein Eindruck in Bezug auf die Freiwilligenarbeit ist: Es haben alle Respekt vor der Arbeit. Ihr macht bei benevol eine sehr wichtige Bütz. Sehr willkommen sind fertige Ideen und Projekte, die auf die Bedürfnisse der Gemeinden angepasst werden können. Das Mercifest, das wir alle paar Jahre veranstalten, wurde auch von anderen Gemeinden aufgenommen, die nun nächstes Jahr etwas machen möchten. Eine Ideenbörse oder Plattform wäre wertvoll, es muss nicht immer alles neu entwickelt und erfunden werden. Es geht auch darum, bestehende Ressourcen zu nutzen. Anderen Gemeinden, die den Nachbarschaftstag ebenfalls aufnehmen möchten, können gerne auf mich zukommen.

### **Wie sieht es mit dem persönlichen freiwilligen Engagement aus?**

Ich bin in Langendorf stark verwurzelt, bin selber hier aufgewachsen und habe früher Verbandsjugendarbeit in der Pfadi geleistet. Nach meinem Unfall war ich beim Rollstuhlclub Solothurn im Vorstand, im Pfarreirat der katholischen Kirche und bei Konfetti, einem Verein für Kinder, Jugendliche und Familien, war ich 1999 Gründungspräsident. Es freut mich sehr, dass es diesen Verein heute noch gibt. Ich war immer irgendwie aktiv. Ich bin geprägt von diesen Erfahrungen und habe erlebt, dass es nicht nur schön ist, sondern zwischendurch auch wichtig, das Engagement zu honorieren.

*Interview: Fabienne Besmer*



Das Schweizerische Rote Kreuz sucht **in Olten**

### **Mentoring**

#### **Individuelle Unterstützung der Pflegehelfer/-innen SRK bei der Bewerbung/Stellensuche**

Im Mentoringprogramm des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) Kanton Solothurn werden (angehende) Pflegehelfer/-innen SRK (PH SRK) von qualifizierten Freiwilligen bei der Stellensuche, beim Erstellen einer Bewerbungsmappe und/oder bei der Vorbereitung eines Vorstellungsgesprächs unterstützt.

[Inserat](#)

### **Tutoring**

#### **Individuelle Lernbegleitung Lehrgang Pflegehelfer/-in SRK**

Im Tutoringprogramm des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) Kanton Solothurn werden angehende Pflegehelferinnen und Pflegehelfer von qualifizierten Freiwilligen während des Lehrgangs Pflegehelfer/-in SRK (PH SRK) begleitet. Ziel ist ein erfolgreicher Abschluss des Lehrgangs.

[Inserat](#)

Kontakt: Yvonne Ingold, Yvonne.Ingold@srk-solothurn.ch, 062 207 02 47

## Kurse und Veranstaltungshinweise

### **Mehr Biodiversität in der Gemeinde dank freiwilligem Engagement**

#### **PUSCH-Tagung in Bern am 20. September 2018**

Das Potential von freiwilliger Mitarbeit zur Förderung der Biodiversität ist gross. Mit ansprechenden Angeboten können Gemeinden es für sich nutzbar machen und erreichen damit Aufwertung und Sensibilisierung in einem.

Die Stiftung Pusch (Praktischer Umweltschutz Schweiz) organisiert am 20. September in Bern eine Tagung: <http://www.pusch.ch/umweltagenda/mehr-biodiversitaet-in-der-gemeinde-dank-freiwilligem-engagement-380/>

### **Deutsch zu zweit**

#### **Am 18. November 2018 zu Gast am Buchfestival Olten**

Beim erfolgreichen Angebot «Deutsch zu zweit» sind Freiwillige im Einsatz, die mit Migrantinnen und Migranten aus Olten auf niederschwellige Art und Weise Deutsch lernen und sie so in ihrem sprachlichen und sozialen Integrationsprozess unterstützen.

Bei einer Tasse Kaffee und Kuchen erzählen sie von ihren Erfahrungen. Gäste können sich zu ihnen setzen, Fragen stellen, Kontakte knüpfen. Alles auf Deutsch und mit Musik.

Ab 14 Uhr im Bloomell Coffeehouse, Autorenstrasse 5, Olten, freier Eintritt

[Programm Buchfestival](#)

## **Bildungsreihe für Freiwillige im Bereich Asyl, Migration und Integration: Kurs «Transkulturelle Kompetenz und Kommunikation»**

**Datum:** Samstag, 10. November 2018, 9.00 – 13.00 Uhr

**Ort:** SRK Kurslokal, Hammerallee 19, 4600 Olten

**Kursleitung:** Renate Bühlmann, Fachexpertin, Schweizerisches Rotes Kreuz

**Kosten:** CHF 25.- für Freiwillige, CHF Fr. 50.- für Angestellte

**Anmeldung:** Eine Anmeldung ist erforderlich: Nina Frei, 032 544 65 93 oder über den Link <https://www.benevol.ch/de/solothurn/kurse/single/news/2018/1/31/transkulturelle-kompetenz-und-kommunikation.html>

Bitte geben Sie bei der Anmeldung bekannt, für welche Organisation oder welches Projekt Sie sich freiwillig engagieren, sowie Ihren Namen, Adresse, Telefonnummer und Email.

### **Wertschätzung und Anerkennung**

Anerkennung und Wertschätzung sind in der Freiwilligenarbeit entscheidend für ein dauerhaftes Engagement. Ein angepasstes Zeichen des „Danke“ gibt den Freiwilligen das wertvolle Gefühl, geschätzt zu werden. benevol verfügt über verschiedene Instrumente zur Anerkennung des freiwilligen Engagements.

Ideen zum Danke sagen finden Sie in der Sammlung [100 Danke Ideen](#).

Originelle Geschenkideen mit passenden Sprüchen gibt es im [benevol Shop](#).

Mit dem [DOSSIER FREIWILLIG ENGAGIERT](#) wird freiwilliges Engagement ausgewiesen.

### **Aus der Geschäftsstelle**

#### **Beratungen**

Persönliche Beratungen können nach telefonischer Anmeldung sowohl in Olten als auch in Solothurn vereinbart werden.

Das Büro in Solothurn ist am Montag- und Mittwochnachmittag von 13.30 – 16.30 Uhr und am Dienstag- und Donnerstagmorgen von 8.30 – 11.30 Uhr geöffnet.

### **Schlusspunkt**

Der mit Abstand wichtigste Raum im Weltall ist der zwischenmenschliche.

Ernst Ferstl

Verantwortlich für diesen Newsletter: benevol Solothurn, [info@benevol-so.ch](mailto:info@benevol-so.ch)

Sie wollen unseren Newsletter nicht mehr erhalten? Dann schreiben Sie ein Mail an [info@benevol-so.ch](mailto:info@benevol-so.ch).